

Leute : auf Spurensuche nach dem Mythos Landschaft

Autor(en): **Moll, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUF SPURENSUCHE NACH DEM MYTHOS LANDSCHAFT

Wie steht es um das Verhältnis zwischen Mensch und Landschaft? Brauchen wir die Landschaft überhaupt noch? Wie nutzen wir sie? Diese Fragen stellten sich die Veranstalter des Rapperswiler Tag unter dem Titel «Paysage mon amour» und luden zu einer Spurensuche nach dem Mythos Landschaft ein. Statt einer Definition, was denn Landschaft genau sei, führte ein Werbefilm von Schweiz Tourismus in das Thema ein. Man flog von Arienklängen begleitet dicht über tief eingeschnittene, menschenleere Täler, erhob sich über schneebedeckte Gipfel und segelte über blaue Seen, über Landschaften ohne städtische Agglomerationen oder Strassen ohne Einfamilienhausquartiere und Autobahnknoten – der Mythos.

Im Laufe des Tages gaben eine Kulturtechnikerin, ein Künstler, vier Landschaftsarchitekten und ein Architekt ihre Sichtweise auf das Thema preis und liessen ein weitaus differenzierteres Bild entstehen. Ein poetisches zeichnete Stig L. Andersson. Der extra für die Tagung eingeflogene dänische Landschaftsarchitekt sprach zwar nur zwanzig der angekündigten vierzig Minuten, stellte in diesen aber einen schlicht gestalteten Stadtplatz vor, der als Ausdruck eines gesuchten Zusammenspiels gelten kann. In seinem Entwurf für Nørresundby, einen etwas heruntergekommenen Stadtteil der norddänischen Hafenstadt Aalborg, verwob Andersson im Verschwinden begriffene und vorhandene landschaftliche Strukturen mit städtischen Elementen und generierte so einen weder nostalgischen noch überdesignten Ort.

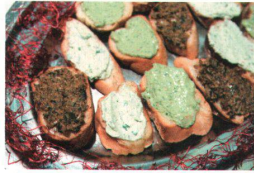
Der die kaleidoskopische Tagung abrundende Apéro des Landschaftsgärtners und Küchenchefs Maurice Maggi war ein weiterer Beitrag zur Synthese: Die schön drapierten Häppchen erhielten ihre Geschmacksnoten dank liebevoll eingearbeiteter Blumen, Kräuter und Beeren. Maggi, der seit 25 Jahren Malvensamen in Zürichs Baumscheiben streut und mit diesem «Blumengraffiti» die Stadt schmückt, hatte im letzten Tagungsbeitrag zu mehr Anarchie in der aktuellen Schweizer Landschaftsarchitektur aufgerufen. Mit seinen Häppchen versöhnte er den Berufsstand wieder, sein Appell bot Stoff für die den Tag beschliessende Diskussion. Claudia Moll, Fotos: André Plattner

RAPPERSWILER TAG

Jährliche Fachtagung der Hochschule Rapperswil HSR, Abteilung Landschaftsarchitektur, und des Bund Schweizer Landschaftsarchitekten BSLA

> www.rapperswilertag.ch

▽ Die nicht sehr fotogenen, dafür um so feineren Häppchen.



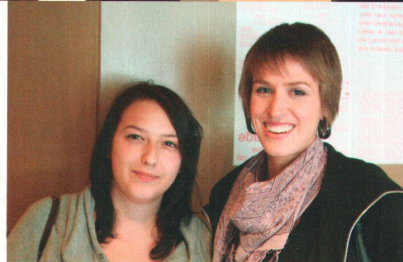
> Seine subversiven Taten hält Maurice Maggi in einem Malvenplan der Stadt Zürich fest.

▽ Dem Büroinhaber Ueli Müller gefällt. Er selbst ist auch ein Landschaftsanarchist.



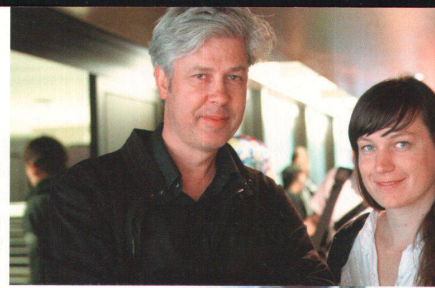
> Die zu Recht stolzen Organisatorinnen: Tabea Michaelis, Gesa Behm, Sabine Kaufmann und Kerstin Gödecke.

▽ Kaspar Hartmann, Partner bei asp Landschaftsarchitekten, gefiel das breite Spektrum der Referate.

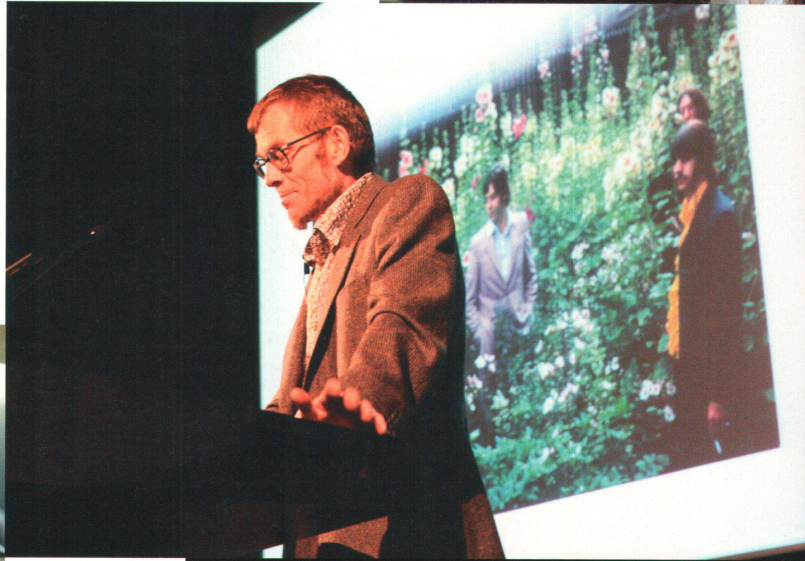


^ Das Motto der Studentinnen Manon Büttikofer und Silvia Pfister lautet: zurück zum Einfachen.

> Ob so viel Interesse an Landschaft hüpfet der Vogel in die Höh.



> Stephan Kuhn liegt Maggis Aussage im Magen, seine Angestellte Catherina Bauer hingegen fand sie erfrischend.



> Von der Tagung inspiriert fühlen sich die Master-Studenten Roman Häne und Lars Wolfer.



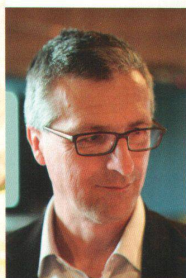
> Sibylle Aubort fände ein paar Malven in «ihrem» MFO-Park nicht schlecht. Ihr Berufskollege Christian Müller sieht das genauso.



▽ Andrea Cejka, Professorin an der HSR, führte mit ihrem Kollegen eloquent durch den Tag.



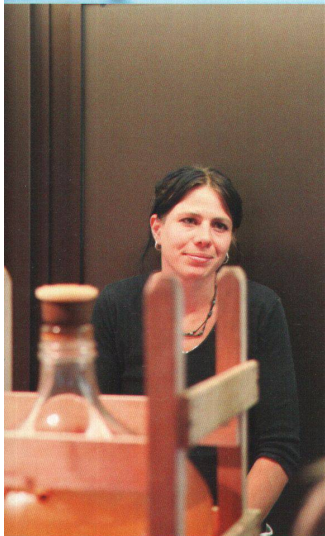
> Professioneller Auftritt: Sonja Beeck und Heike Brückner, Referentinnen von der Stiftung Bauhaus in Dessau.



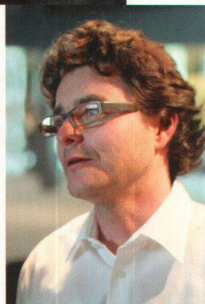
< Der Kollege: Peter Wullschleger vom BSLA steuerte durch die Referate.



^ Stig L. Andersson überzeugte mit seinem einfachen Projekt in Nørresundby.

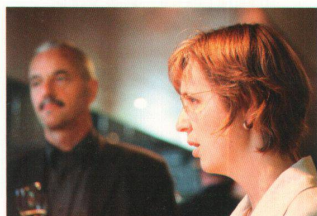
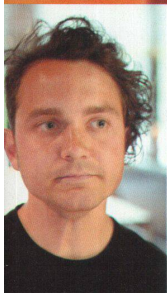


< Für das Buffet verantwortlich war Jacqueline Marti.



^ Die Frage nach mehr Ökologie in der Stadt stellt sich der Landschaftsarchitekt Christoph Hüsler.

< Michael Karl vom Büro Hager ist für die florale Anarchie.



^ Die Liebe zur Landschaft war für Joachim Kleiner genau das richtige Thema. Der Studiengangsleiterin Margit Mönnecke gefielen die unterschiedlichen Sichtweisen.



«Eine gute Raumempfindung ist eine Frage des richtigen Lichts.»

Franco Tucci | EFFETTO LUCE Beleuchtungen GmbH

RIBAG

www.ribag-licht.com